

Leben wozu? : Bildungskurs für körperlich Behinderte

Autor(en): **Rüegg, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-153983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

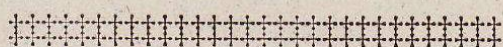
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem öffentlichen leben ausgeschlossen werden. Natürlich, man gönnt den invaliden abwechslungs und zerstreung. Deswegen organisiert man seefahrten, ferienlager, zirkusvorstellungen und konzertbesuche mit dem vermerk "für invalide". Was erreicht man aber damit? Man schliesst sie wieder aus der gesellschaft aus. Ich glaube, all dem könnte weitgehend abgeholfen werden, in dem man schon kinder mit den problemen der behinderten konfrontiert. Als erwachsene würden sie es dann als natürlich empfinden, den arbeitsplatz und das übrige dasein mit behinderten menschen zu teilen. Der behinderte dürfte sich wohl fühlen in der gesellschaft, wüsste er doch, dass er kein aussenseiter mehr ist. Nicht nur das, bestimmt dürfte er dann auch mitreden, wenn seine probleme erörtert werden.

Abschliessend möchte ich noch sagen, dass es unter diesen voraussetzungen für eltern sehr viel leichter wäre, sich damit abzufinden, ein behindertes kind zu haben.

Vreni Beringer



LEBEN WOZU?

Bildungskurs für körperlich behinderte

Vom 6. - 15. august 1976 trafen sich im Centre Montcroix in Delémont 26 behinderte zu einem bildungskurs, organisiert durch die Caritas-stelle Aargau. Im kurs wurde nach dem grundsätzlichen sinn des lebens gefragt. Eine frage, die wohl die meisten menschen beschäftigen dürfte. Zur bearbeitung dieses problemkreises standen die kapuzinerpatres Kaspar Bachmann und Peter Huber aus Winterthur zur verfügung.

Als erstes wurden sinnlosigkeits-erfahrungen gesammelt, was ein leichtes war, denn überall stossen wir an scheinbare sinnlosigkeit, z.b. enttäuschung, einsamkeit, ängste, krieg u.s.f. Dann wurde versucht, diese erfahrungen zu verarbeiten: in vorträgen, diskussionen, meditationen und gottesdiensten wurden eine vielzahl von möglichkeiten aufgezeigt zur sinnfindung. Um nicht im theoretisieren stecken zu bleiben, wurden gleich mit musik, filmen und kreativem schaffen möglichkeiten zum praktischen sinnerleben geboten. Bei batikarbeiten, beim modellieren und makrameknüpfen entdeckten die kursteilnehmer ihre schöpferischen fähigkeiten. In die welt der klänge und rythmen führte die musiktherapeutin Trudi Funk aus Winterthur die anwesenden ein, die mit begeisterung erlebten, dass sie trotz körperlicher behinderung musizieren konnten. Ein ausflug nach Basel wurde mit einem besuch im Paraplegiker-Zentrum verbunden.

Eine längere diskussion wurde auch über "sinnvolle" entwicklungshilfe geführt. Der film "stufen" zeigte interessante aspekte. Viel sinnloses, aber auch sinnvolles wurde darin gesehen.

Vom erlebnis der sinnerfüllung führte der nächste schritt zum thema der bewältigung des todes. Ein heute leider aktuelles geschehen, "selbstmord", wurde in

einem vortrag behandelt und im anschliessenden rollenspiel gezeigt, wie hilfe an selbstmordgefährdeten aussehen könnte. Im film "Noch 16 Tage" stach hervor, dass menschen, die nur noch wochen oder monate zu leben haben, bewusster lebten. Philosophische, psychologische und biblische aussagen über den tod lehrten das ende des lebens als natürliches geschehen zu verstehen und als übergang zu einem andern dasein.

Das ziel des anspruchsvollen bildungskurses, anregung zu geben, im leben möglichkeiten zum sinn Gewinn zu schaffen und zu lernen, mit seiner behinderung ein erfülltes leben zu gestalten, wurde sicher erreicht. Alle, die diese 10 teils besinnlichen, teils heiteren tage erlebten, dürften bereichert in ihren alltag zurück gekehrt sein.

Maria Rüegg



macht doch geschichten!

Ein spiel

(Erinnerung an einen Jeux-Dramatiques-kurs)

*Da sitzen, liegen und kauern sechs stille gestalten
rund um einen baum im dichten gras
und stellen traurigkeit dar
Es nähern sich dieser besinnlichen schar
acht andre gestalten
mit tüchern behängt und fremdartigen dingen in ihrer hand
sie stellen eine karawane dar.*

*Lange gehts, bis weiter etwas geschieht
lockende, fragende flötentöne dringen ans ohr
zaghafte beduinenschritte nähern sich bald
die spannung steigt, niemand weiss
wie dies spiel wohl weiterläuft
die traurigen stöhnen hie und da
dort bewegt sich einer bedächtig hin und her*

*Nun ists soweit, man hat kontakt genommen
hat eine hand verspürt, ist andern augen begegnet
nimmt den andern wahr, misst seine kraft mit der des andern
ich beginne, nun auch zu berührn
wiege mich im selben rhythmus wie du
versuche, zu verstehn, was der andre sagen will so ohne wort
und bringe auch meine eingebungen an*